

Prof. Dr. Alfred Toth

Konnexivität als Bezeichnungsmotiv

1. Neben der in Toth (2015a) behandelten Sortigkeit und der in Toth (2015b) behandelten Stufigkeit gehört auch die Konnexivität bzw. Relationalität zu den Objektinvarianten (vgl. Toth 2013). Zeichen wie Wohnwand, Einbauküche, Garnitur, Set usw. haben somit als Bezeichnungsmotiv ontische Konnexivität. Diese tritt allerdings, wie im folgenden zu zeigen ist, in der Form eines Intervalls auf, das von totaler Diskonnexivität bis zu totaler Konnexivität reicht. Allerdings bezeichnet bei den im folgenden zu behandelnden Küchen das Wort Einbauküche nicht nur den Fall der totalen Konnexivität, sondern auch den der vorgegebenen Bipartition (sog. Küchen mit Inseln). Daraus folgt, daß nicht nur die konnexive Teiligkeit darüber entscheidet, ob ontische Konnexivität als Bezeichnungsmotiv der Metaobjektivation auftritt oder nicht, sondern auch die ontische Differenz zwischen Vorgegebenheit und Nachgegebenheit, d.h. also Konnexivität in Funktion von Zeitdeixis.

2.1. Totale Konnexivität



Eggbühlstr. 9, 8050 Zürich

2.2. Graduierungen von partieller Konnexivität/Diskonnexivität

2.2.1. Vorgegebenheit von konnexiver 2-Teiligkeit



Turbinenstr. 44, 8005 Zürich

2.2.2. Nachgegebenheit von konnexiver 2-Teiligkeit



Minvervastr. 9, 8032 Zürich

2.2.3. Diskonnexive 3-Teiligkeit



Martastr. 102, 8004 Zürich

2.4. Diskonnexive 4-Teiligkeit



Allenmoosstr. 106, 8057 Zürich

Literatur

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

Toth, Alfred, Sortigkeit als Bezeichnungsmotiv. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Stufigkeit als Bezeichnungsmotiv. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

1.5.2015